

Zeitschrift: Jahresbericht des Bündnerischen Lehrervereins
Herausgeber: Bündnerischer Lehrerverein
Band: 8 (1890)

Artikel: Landwirtschaftlicher Unterricht im Seminar
Autor: Mettier, P.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-145243>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

II. Landwirtschaftlicher Unterricht im Seminar.

Zusammengestellt vom Vizepräsidenten, Stadtschullehrer P. Mettier.

Über die Früchte, welche der landwirtschaftliche Kurs am Seminar in den 10 Jahren seines Bestehens gezeitigt, liegen die Berichte von sechs Konferenzen vor und zwar von Domleschg-Heinzenberg, Davos-Klosters, Bezirkskonferenz Inn, Lokalkonferenz Versam-Valendas, Rheinwald und von der Bezirkskonferenz Albula.

Niemand konnte erwarten, dass die Urteile derselben gleichlauten werden; dass sie sich jedoch so sehr widersprechen würden, wie dies tatsächlich der Fall ist, durfte man ebensowenig annehmen. Zwei Konferenzen, allerdings aus Gegenden, die sich als Höhenkurorte besser qualifizieren als für Obst- und Weinbau, sprechen den landwirtschaftlichen Kursen am Seminar sozusagen jeden Wert ab. „Die Zeit ist zu kurz, der Unterricht zu vielseitig. (Soll wohl heissen: Der Stoff zu weitschichtig. Der Berichterstatter.) Die Seminaristen betrachten den Kurs als eine Art Ferien und besuchen die Stunden nicht regelmässig.“ Weiter: „Man kann bei den Bauern nichts ausrichten; es fehlt bei ihnen vielfach an gutem Willen und namentlich auch an den Mitteln, Verbesserungen auszuführen. In der Volksschule lässt sich nichts machen, in der Abendschule vielleicht etwas.“ Von andern Konferenzen wird der landwirtschaftliche Unterricht am Seminar als „nützlich und zeitgemäss“ anerkannt. Zwar wird auch hier betont, dass die Lehrer, wenn sie das Seminar verlassen, kaum über ein genügendes Mass landwirtschaftlicher Bildung verfügen, um mit Erfolg landwirtschaftliche Kurse leiten zu können. Um diesem Übelstande entgegenzuwirken, werden von einer Seite landwirtschaftliche Wiederholungskurse für ältere Lehrer in Vorschlag gebracht. Ganz richtig wird ferner bemerkt, dass Lehrer, welche landwirtschaftliche Vorträge halten oder Kurse leiten, seitens des Kantons gehörig honoriert werden sollten, was bisher nicht der Fall war. Zwar finden solche Lehrer, welche an Gesamtschulen wirken oder überdies noch Gesangsvereine leiten, weder für Vorträge, noch weniger für Kurse Zeit, wenn anders die Schule nicht vernachlässigt werden soll. Einzelne Berichte weisen darauf hin, dass der Lehrer seine landwirtschaftlichen Kenntnisse mit Vorteil in der Schule, besonders

im naturkundlichen Unterrichte, verwerten könne. Die wichtigsten Futterpflanzen, die physikalische Beschaffenheit einiger Bodenarten, die der Landwirtschaft schädlichen Tiere sind geeignete Unterrichtsgegenstände für eine Oberschule. Über Gemüse-, Obst- und Wiesenbau lässt sich am richtigen Orte ganz wohl Einzelnes behandeln. Den grössten Erfolg jedoch dürfte ein Lehrer dann erzielen, wenn er selber Landwirt ist und eine Musterwirtschaft führt. Darin sind alle Berichte einig. Das lebendige Beispiel spornt mehr an und überzeugt besser als alle Vorträge und Kurse. Aber wo ist dieser Lehrer zu finden?

In einer Konferenz wird der Gedanke geäussert, dass es besser wäre, den landwirtschaftlichen Kurs „nicht an das Ende, sondern an die Spitze des Seminarkurses“ zu setzen, weil in jenem Falle für die eigentlichen Berufsfächer zu wenig Zeit bleibe. Sollte mit dem Worte „Seminarkurs“ nur das letzte Schuljahr gemeint sein, so ist dem gegenüber zu bemerken, dass der Herbst für einen landwirtschaftlichen Kurs sich denn doch nicht so gut eignet wie das Frühjahr, aus leicht begreiflichen Gründen. Wollte man den Kurs aber in die erste Seminarklasse versetzen, so mangelten hier den Schülern die nötigen allgemeinen Vorkenntnisse.

Fragen wir uns nun, welches die Resultate des landwirtschaftlichen Kurses am Seminar sind, so müssen wir, gestützt auf die vorliegenden Konferenzberichte, sagen, dass sich dieselben schwer feststellen lassen, dass sie im Volke kaum spürbar sind. Kein einziger Bericht erzählt davon, dass irgendwo ein einziger Lehrer einen landwirtschaftlichen Kurs geleitet hätte. Mit Ausnahme eines Berichtes weiss kein einziger von Vorträgen zu berichten, die gehalten worden wären. Und über die Erfolge, die in den Schulen, Abend- oder Primarschulen, erzielt worden, schweigt die Geschichte vollends. Da muss man sich wirklich fragen — wobei wir ausdrücklich anerkennen wollen, dass den Landwirtschaftslehrer am Seminar durchaus kein Vorwurf treffen kann — ob die aufgewendete Zeit, die Mühe und Kosten im richtigen Verhältnis zu den erzielten Erfolgen stehen, *ob es nicht vielmehr an dem wäre, die Frage zu prüfen, wie dieser Kurs aufgehoben und zweckmässig durch andere Einrichtungen ersetzt werden könnte.* Vor allem muss betont werden, dass vom Standpunkt der Schule aus und im Interesse einer intensiven Lehrerbildung absolut gefordert werden muss, dass der letzte Seminarkurs *voll und ganz* der Berufsbildung

gewidmet werde. Könnte man nicht von Zeit zu Zeit landwirtschaftliche Kurse für solche Lehrer anordnen, die sich tatsächlich der Landwirtschaft widmen und überhaupt Zeit und Lust haben, ihre landwirtschaftlichen Kenntnisse im Dienste der Volksbildung zu verwerten? Oder unterstütze man junge Landwirte, damit sie auf landwirtschaftlichen Berufsschulen sich ausbilden können. Eine genaue Prüfung der Frage dürfte zum mindesten angezeigt sein.

